

Let op: de laatste drie alinea's (x, y, z) van onderstaande tekst staan in de verkeerde volgorde. Zie ook opgave 34.

# Zu viel Öl ist ungesund



(1) Der niedrige Ölpreis ist eine tolle Sache. Zu diesem Schluss konnte jedenfalls jeder kommen, der sich in den vergangenen Monaten in Deutschland umgehört hat. Er stieß auf Autofahrer, die über fallende Spritpreise jubeln, Lufthansa-Manager, die auf steigende Gewinne hoffen, und einen Bundesbankpräsidenten, der das billige Öl als willkommenes Konjunkturprogramm begrüßt.

(2) Doch es gibt auch eine andere Version der Geschichte. Die bekam zu hören, wer die Entwicklungen in Ländern wie Russland oder Venezuela verfolgte. Im Gegensatz zu Deutschland sind sie Ölexporteure, mit Einnahmen aus dem Ölgeschäft bestreiten sie den Großteil ihrer Staatshaushalte. Die russische Zentralbank erwartet mittlerweile, dass die Wirtschaft in diesem Jahr um 4,5 Prozent schrumpft. Venezuela kann nicht einmal mehr seine Importe bezahlen.

(3) Die Aktienkurse der Ölfirmen, die wegen der niedrigen Preise teils kaum noch die Förderkosten decken können, rauschen derweil in den Keller. Viele Konzerne verkünden Sparprogramme und Massenentlassungen.

(4) All das zeigt vor allem eines: Länder und Unternehmen, die ihr Wohlergehen ausschließlich vom Geschäft mit dem Öl abhängig machen, leben gefährlich. Denn sinkt der Ölpreis so stark wie im Moment, ist schnell ihre Existenzgrundlage futsch.

(5) Bei Staaten entwickelt die Abhängigkeit vom Öl eine besondere Dramatik. Denn in guten Zeiten garantieren die sprudelnden Öleinnahmen der Bevölkerung recht anstrengungslos ein gutes Leben. Regierungen  
25 bezahlen mit dem Ölgeld Geschenke, um die Bürger zufriedenzustellen und ruhig zu halten. Darüber versäumen sie, Strukturen zu schaffen, die den Wohlstand auch für den Fall garantieren, dass das Öl ausgeht oder sich die Förderung nicht mehr lohnt – etwa ein gutes Bildungssystem oder ein Umfeld, in dem sich Unternehmen ansiedeln können, die nichts mit Öl  
30 zu tun haben.

(6) In den meisten Öl exportierenden Ländern stabilisieren die autoritären Regime, die sich mit einer Mischung aus Repression und sozialen Wohltaten den Unmut der Bürger vom Leib halten und auf diese Weise sinnvollen wirtschaftlichen Fortschritt verhindern. Versiegt der Geldstrom  
35 aus den Ölquellen, leidet die Bevölkerung unter dem Verlust staatlicher Zuwendungen und kann sich ob fehlender Alternativen nur schwer selbst aus ihrer verzwickten Lage befreien.

(x) Staaten haben die Umsetzung solcher Diversifizierungsstrategien selbst in der Hand. Die Schwierigkeiten der Ölkonzerne fallen dagegen  
40 eher in die Kategorie unternehmerisches Risiko. Die 31 im Energiegeschäft sind in guten Zeiten auch deswegen so hoch, weil alle Beteiligten wissen, wie schnell die guten Zeiten vorbei sein können. Der Ruf nach Steuererleichterungen, wie ihn etwa die Betreiber schottischer Ölplattformen jüngst an die britische Regierung richteten, ist da fehl am Platz.

(y) Doch selbst Ländern, deren Regierungen vorausschauender mit ihrem Ölreichtum umgehen, macht die Abhängigkeit zu schaffen. In Norwegen, lange ein leuchtendes Beispiel für einen zukunftsfähigen Umgang mit dem Öl, wachsen angesichts von Massenentlassungen beim staatlichen Ölkonzern Statoil und massiven Wertverlusten der Landeswährung die  
50 Zweifel an der eigenen Strategie.

(z) Andere Länder sollten den aktuellen Ölpreisverfall deswegen als abschreckendes Beispiel betrachten. Eine Politik, die sich von einer einzigen Einnahmequelle abhängig macht, geht auf Kosten anderer wichtiger Wirtschaftsbereiche und liefert sich auf beispiellose Weise den  
55 Fluktuationen der Weltwirtschaft aus. Staaten, deren Wirtschaft auf mehreren Pfeilern ruht, können Krisen besser abfedern. Auch die Chancen auf langfristige politische Stabilität steigen, wenn diese nicht mehr von teuren und ineffizienten Versorgungsleistungen abhängt.

*naar: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.01.2015*